

Es geht nicht nur darum, mit wem oder wie sie ihre Zeit verbringen, sondern auch darum wie moralisch sie sind: Wie die persönliche Moral kriminogene Freundschaften moderiert

Florian Kaiser¹

¹ Professur für Kriminologie, Universität Münster

Kriminologische Befunde zeigen, dass die unbeaufsichtigt und unstrukturiert verbrachte Zeit mit delinquenten Freunden eine der wichtigsten Erklärungsfaktoren für kriminelles Verhalten im Jugendalter ist. Die existierende Forschung wurde jedoch wiederholt dafür kritisiert, dass sie regelmäßig vernachlässige, dass Individuen unterschiedlich anfällig für kriminogene Freundschaften seien. Vor diesem Hintergrund befasst sich der vorliegende Artikel mit der folgenden – bisher empirisch relativ selten erforschten – Forschungsfrage: Inwieweit werden Personen mit unterschiedlicher kriminalitätsrelevanter Moral (bzw. unterschiedlich stark internalisierten kriminalitätsrelevanten Normen) in ihrem Verhalten von delinquenten Freunden beeinflusst? Um diese Frage zu beantworten, werden aus der Situational Action Theory hergeleitete Implikationen anhand der Daten deutscher 14- bis 15-jähriger Jugendlicher überprüft. Die grafischen und statistischen Analysen erbringen folgende Erkenntnisse: Die wahrgenommene Delinquenzneigung der Freunde hat (1) keinen Einfluss auf das kriminelle Verhalten von Jugendlichen mit gesetzeskonformer Moral und auch (2) keinen oder nur einen marginalen Einfluss auf das kriminelle Verhalten von Jugendlichen mit einer delinquenzfördernden Moral, die wenig Zeit in risikoreichen Aktivitäten in ihrer Freundesgruppe verbringen. Sie hat jedoch vermutlich (3) einen moderat bis stark kriminogenen Einfluss auf Jugendliche mit einer delinquenzfördernden Moral, die relativ viel Zeit in risikoreichen Aktivitäten in ihrer Freundesgruppe verbringen.